

Es lebe die Freundschaft des deutschen Volkes mit dem rumänischen Volk! (Erneuter lebhafter Beifall.)

Es spricht jetzt Genosse Max Burghardt, Intendant der Städtischen Bühnen, Leipzig.

*Max Burghardt* (Leipzig): Liebe Genossinnen und Genossen! Wenn wir heute auf dem IV. Parteitag die Errungenschaften auf dem Gebiete der Kultur überprüfen, so freuen wir uns, aus dem Munde des Genossen Walter Ulbricht zu hören, daß die deutsche Theaterkunst in der Deutschen Demokratischen Republik den kämpferischen Auftrag des III. Parteitages bis zu einem hohen Grade erfüllt hat. Es ist für uns eine schöne Feststellung, daß die ideenlose Formspielerei überwunden ist und daß eine tiefgreifende künstlerisch-wissenschaftliche Arbeit und Verantwortlichkeit am Kunstwerk die schöpferische Wirksamkeit weiter belebt. Auf der neu betretenen höheren Ebene haben wir allerdings noch vorhandene Probleme zu lösen, zum Beispiel das Abgleiten der Kunstausübung in naturalistische Formen. Unser hoher kultureller Stand ist von großer Bedeutung in dem erbitterten Ringen der Vertreter der humanistischen Kultur gegen jene Kräfte, die die Barbarisierung, Verfälschung und Zerstörung unserer Kultur im Dienste des amerikanischen und des deutschen Imperialismus betreiben, wie Genosse Walter Ulbricht klar und deutlich sagte.

Die Kunst in Westdeutschland wird vor allem von amerikanischer Seite aus in eine ganz bestimmte Richtung gedrängt. Für die amerikanischen Okkupanten ist die Kunst ein Mittel, den fortschrittlichen deutschen Geist zu zersetzen und willenlos zu machen. Aber es ist nicht so, daß alle westdeutschen Künstler sich diesem Vorgehen unterwerfen. Im Gegenteil, wir haben viele schöne Beweise und ermutigende Beispiele von Künstlern und Wissenschaftlern, die sich der amerikanischen Adenauerparole „Kultur ist Luxus“ entgegenstellen. (Beifall.)

So, wie auf politischem und auf wirtschaftlichem Gebiet die Argumente der Deutschen Demokratischen Republik in Westdeutschland immer offenere Ohren finden, so schaut man immer stärker auf unsere Kulturarbeit. Es ist uns gelungen, unsere besten Volkskunstensembles nach dem Westen zu schicken. Sie haben unsere Kunst vertreten. Unsere Staatsorchester haben in den Großstädten Westdeutschlands die Begeisterung unserer Brüder und Schwestern hervorgerufen. Im-